

## **Vierter Sonntag – im Jahreskreis 28. Januar 2024**

Wenn Jesus spricht, ist nicht nur der Inhalt seiner Rede von Bedeutung; er selbst ist das Wort Gottes für uns, daher die geheimnisvolle Macht seiner Rede. Die Dämonen zittern vor ihm; sie wissen, wer er ist: „der Heilige Gottes“. Deshalb ist seine Lehre für uns nicht nur bewundernswert; sein Wort hat die Macht, uns zu retten.

### **Eröffnungsvers Ps 106 (105), 47:**

Hilf uns, Herr, unser Gott, führe uns aus den Völkern zusammen! Wir wollen deinen heiligen Namen preisen, uns rühmen, weil wir dich loben dürfen.

### **Tagesgebet:**

Herr, unser Gott, du hast uns erschaffen, damit wir dich preisen. Gib, dass wir dich mit ungeteiltem Herzen anbeten und die Menschen lieben, wie du sie liebst. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

### **Zur 1. Lesung:**

Ein Prophet ist ein Mensch, der hört, was andere nicht hören können. Was er gehört hat, muss er weitersagen als Mittler zwischen Gott und den Menschen. Am Sinai war es Mose, der dem Volk die Worte Gottes mitteilte. Später hat Gott andere Propheten berufen; durch sie sagt er jeder Generation neu, wer er ist, was er tut und was er von seinem Volk erwartet. – Das Wort des Mose: „Einen Propheten wie mich wird der Herr ... erstehen lassen“ deutete man im späten Judentum auf den Messias.

### **Erste Lesung Dtn 18, 15–20:**

Einen Propheten will ich ihnen erstehen lassen und meine Worte in seinen Mund legen

#### ***Lesung aus dem Buch Deuteronomium.***

Mose sprach zum Volk: Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte, unter deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören. Der Herr wird ihn als Erfüllung von allem erstehen lassen, worum du am Horeb, am Tag der Versammlung, den Herrn, deinen Gott, gebeten hast, als du sagtest: Ich kann die donnernde Stimme des Herrn, meines Gottes, nicht noch einmal hören und dieses große Feuer nicht noch einmal sehen, ohne dass ich sterbe. Damals sagte der Herr zu mir: Was sie von dir verlangen, ist recht. Einen Propheten wie dich will ich ihnen mitten unter ihren Brüdern erstehen lassen. Ich will ihm meine Worte in den Mund legen und er wird ihnen alles sagen, was ich ihm gebiete. Den aber, der nicht auf meine Worte hört, die der Prophet in meinem Namen verkünden wird,

ziehe ich selbst zur Rechenschaft. Doch ein Prophet, der sich anmaßt, in meinem Namen ein Wort zu verkünden, dessen Verkündigung ich ihm nicht geboten habe, oder der im Namen anderer Götter spricht, ein solcher Prophet soll sterben.  
*Wort des lebendigen Gottes*

**Antwortpsalm Ps 95 (94), 1–2.6–7c.7d–9 (Kv: vgl. 7d.8a):**

***Kv: Hört auf die Stimme des Herrn; verhärtet nicht euer Herz!***

Kommt, lasst uns jubeln dem Herrn, \* jauchzen dem Fels unsres Heiles! Lasst uns mit Dank seinem Angesicht nahen, \* ihm jauchzen mit Liedern!

***Kv: Hört auf die Stimme des Herrn; verhärtet nicht euer Herz!***

Kommt, wir wollen uns niederwerfen, uns vor ihm verneigen, \* lasst uns niederknien vor dem Herrn, unserm Schöpfer! Denn er ist unser Gott, / wir sind das Volk seiner Weide, \* die Herde, von seiner Hand geführt.

***Kv: Hört auf die Stimme des Herrn; verhärtet nicht euer Herz!***

Würdet ihr doch heute auf seine Stimme hören! /Verhärtet euer Herz nicht wie in Meriba, \* wie in der Wüste am Tag von Massa! Dort haben eure Väter mich versucht, \* sie stellten mich auf die Probe und hatten doch mein Tun gesehen.

***Kv: Hört auf die Stimme des Herrn; verhärtet nicht euer Herz!***

**Zur 2. Lesung:**

Die Lesung aus dem ersten Korintherbrief ist die Fortsetzung der Lesung vom vergangenen Sonntag. Im Zusammenhang mit Ehe und Jungfräulichkeit antwortet Paulus auf die Fragen seiner Zeitgenossen. Er zeigt Entwicklungen auf, die im Leben eines Menschen möglich sind: Ein verheirateter Mensch muss sich um die „Dinge der Welt“ kümmern; das kann ihn auf seinem Weg zu Gott ablenken und behindern. Ein unverheirateter Mensch kann grundsätzlich freier seinen Weg zu Gott gehen; er bleibt aber sein Leben lang aufgefordert, eben dies auch zu tun.

**Zweite Lesung 1 Kor 7, 32–35**

Die Jungfrau sorgt sich um die Sache des Herrn, um heilig zu sein

***Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.***

Schwestern und Brüder! Ich wünschte, ihr wäret ohne Sorgen.

Der Unverheiratete sorgt sich um die Sache des Herrn; er will dem Herrn gefallen. Der Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; er will seiner Frau gefallen. So ist er geteilt. Die unverheiratete Frau aber und die Jungfrau sorgen sich um die Sache des Herrn, um heilig zu sein an Leib und Geist. Die Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; sie will ihrem Mann gefallen.

Dies sage ich zu eurem Nutzen: nicht um euch eine Fessel anzulegen, vielmehr, damit ihr euch in rechter Weise und ungestört immer an den Herrn haltet.

*Wort des lebendigen Gottes*

### **Ruf vor dem Evangelium Vers: Mt 4, 16:**

Halleluja. Halleluja. Das Volk, das im Dunkel saß, hat ein helles Licht gesehen; denen, die im Schattenreich des Todes wohnten, ist ein Licht erschienen.

Halleluja.

### **Zum Evangelium:**

Der Evangelist sagt uns nichts über den Inhalt der Predigt Jesu an diesem Sabbat in Kafarnaum. Er beschreibt ihre Wirkung: Staunen und Bestürzung. Die Zuhörer spüren die Macht seiner Rede, aber zum Glauben kommen sie nicht. Die Dämonen erkennen ihn als den „Heiligen Gottes“; sie gehorchen seinem Befehl, weil er mächtiger ist als sie.

### **Evangelium Mk 1, 21–28:**

Er lehrte sie wie einer, der göttliche Vollmacht hat

*Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.*

In Kafárnaum ging Jesus am Sabbat in die Synagoge und lehrte.

Und die Menschen waren voll Staunen über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten. In ihrer Synagoge war ein Mensch, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann zu schreien: Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes. Da drohte ihm Jesus: Schweig und verlass ihn! Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei. Da erschrakten alle und einer fragte den andern: Was ist das? Eine neue Lehre mit Vollmacht: Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.

Und sein Ruf verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa. *Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*

### **Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:**

Liebe Schwestern und Brüder!

Im Jahre 1147 besuchte der Zisterziensermönch und spätere Heilige Bernhard von Clairvaux die Stadt Köln. Die Menschen seien von nah und fern herangeeilt, so heißt es, um den schon zu Lebzeiten berühmten Mann zu hören. Sie hingen an seinen Lippen, waren begeistert, ja geradezu euphorisch von den flammenden Worten des asketischen Mönchs. Auf den ersten Blick ist das nicht erstaunlich, denn Bernhard galt als meisterhafter Prediger. Auf den zweiten Blick hingegen sieht das anders aus: Bernhard war Franzose aus dem Burgund und sprach gar nicht das, was vor fast 1000 Jahren die deutsche Sprache war. Die meisten Zuhörer waren also von der Begegnung mit dem charismatischen Mönch, von seinem Auftritt und seiner Erscheinung entflammt, weniger von den Worten seiner Predigt, die viele ja gar nicht verstanden.

Im heutigen Evangelium erleben wir ein ähnliches Phänomen. Jesus geht in Kafarnaum in die Synagoge und lehrt. Was er lehrt und was der Inhalt seiner Rede ist, erzählt uns der Evangelist Markus nicht. Es scheint für ihn zunächst einmal nicht wichtig zu sein. Wichtiger scheint ihm die Wirkung, die Jesu Auftreten auf die Mitmenschen hat: „Und die Menschen waren voll Staunen über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten.“ Die Menschen sind schon gepackt von der Begegnung mit ihm, von seinem Auftreten, von seiner Erscheinung. Bevor es um „Inhalte“ geht, geht es darum, den Sohn Gottes zu erleben. Und dieses Erlebnis muss einzigartig gewesen sein. Sehr schnell begreifen die Menschen, dass hier nicht der übliche Schriftgelehrte auftritt, sondern einer, „der Vollmacht hat“. Einer, auf dem der Geist Gottes ruht und der die Autorität hat, für Gott zu sprechen und zu lehren. Und seine Erscheinung ist derart überwältigend, dass – wie es heißt – sogar die Dämonen ihm gehorchen: „Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.“

Ich kann nicht einmal erahnen, wie es für die Menschen seinerzeit gewesen sein muss, dem Sohn Gottes Auge in Auge gegenüber zu stehen. Ihm zu begegnen. Wie es war, ihn zu erleben. Welche Wirkung alleine schon seine Präsenz auf seine Zuhörer hatte. Aber ich weiß natürlich, dass es mehr gibt als nur Worte und Inhalte. Dass es Erlebnisse und Erfahrungen gibt, die nur schwer oder gar nicht in Worte zu fassen sind. Jeder, der auch nur schon mal verliebt war, weiß, dass es etwas gibt, das man allenfalls unzureichend beschreiben kann: was in einem vorgeht, was man fühlt und wie sehr es einen selbst verändert. Mit dem Glauben ist das nicht anders: zu ihm gehören Worte, die Heilige Schrift, natürlich. Die „Lehre“, von der das Evangelium spricht. Aber der Glaube erschöpft sich nicht darin. Er ist Erleben. Er ist Begegnung mit Gott. Er ist Empfinden, dass es so viel Größeres gibt im Leben als mich selbst und meine alltäglichen Sorgen und Nöte. Er ist Empfinden des Geborgen- und Geliebt-seins durch den unvorstellbar großen Gott.

Und die Dämonen? Zweifellos bereitet uns die in den Evangelien ganz selbstverständliche Schilderung „unreiner Geister“ heute Kopfzerbrechen. Aber ist Besessenheit wirklich etwas für Horrorgeschichten und Aberglauben? Es gibt, so meine ich, doch eine Form von Besessenheit jenseits von Schauergeschichten und Spuk. Menschen, die nicht mehr selbstbestimmt, sondern fremdbestimmt sind. Menschen, die nicht mehr frei sind, sondern abhängig, süchtig. Ob von Alkohol oder Drogen, von Geld oder Geltung oder dem Willen anderer Menschen. Sie besitzen nicht mehr sich selbst, sie werden von etwas oder einem anderen besessen. Wortwörtlich besessen. Der Sohn Gottes aber ist kein Dämon, als welchen ihn Pharisäer und Schriftgelehrte später überführen möchten. Er nimmt nicht Besitz von einem Menschen. Er macht den Menschen nicht zu einer

willenlosen Marionette. Er lässt jedem Menschen nicht nur die Freiheit – auch die Freiheit, sich von ihm abzuwenden und zu gehen. Ja, mehr noch schenkt er dem Menschen erst die wirkliche Freiheit. Von Anfang tritt Jesus nämlich als der auf, zu dem er spätestens am Kreuz wird: als Erlöser. Als der, der dem Menschen aus dem, was ihn in dieser Welt in Besitz nimmt, befreit. Ihn emporhebt und frei macht. Es ist die „herrliche Freiheit der Kinder Gottes“, wie Paulus es nennt (Röm 8,21).

Sie zu erfahren, dazu braucht es mehr als Wort und Lehre. Dazu braucht es die Begegnung mit dem Sohn Gottes. Die Erfahrung seiner Gegenwart. Das Staunen und Ergriffen-sein von ihm. „Da erschrakten alle und einer fragte den andern: Was ist das? Eine neue Lehre mit Vollmacht: Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.“ Amen.

### **Glaubensbekenntnis:**

#### **Fürbitten Te Deum:**

Jesus Christus, du hast uns aus der Macht von Sünde und Tod erlöst. Wir bitten dich.

Hilf uns, das Böse in unserem Leben zu überwinden.

Erfülle uns mit Freude über Gottes Werke.

Zeige uns, wo unsere Hilfe gebraucht wird.

Für Seelsorgerinnen und Seelsorger, die Kranke und Sterbende begleiten.

Für den Frieden im eigenen Herzen und in der Welt.

Für Menschen, die an einer Depression erkrankt sind.

Für alle, die glauben, sich nur mit Gewalt durchsetzen zu können.

#### **Fürbitten aus dem Bistum Trier:**

Jesus hat die Menschen in Erstaunen versetzt, weil er mit Worten und mit Taten gelehrt hat. Davon ermutigt bitten wir voll Vertrauen:

Wir beten für die Menschen in der Ukraine, die seit 705 Tagen im Krieg leben, für die Kinder, Frauen und Männer, die um geliebte Menschen trauern, für diejenigen, die sich von der Weltgemeinschaft alleingelassen fühlen, und für alle, die auf Frieden hoffen und daran arbeiten.

*Stille – V: Du Gott an unserer Seite. – A: Herr erbarme dich.*

Wir beten für die Menschen, die im Nahostkrieg und besonders im Gazastreifen leiden; für die Menschen, die sich noch immer in Geiselschaft befinden, und die Angehörigen, die auf die Freilassung hoffen; und für alle, denen das Nötigste zum Leben fehlt.

*Stille – V: Du Gott an unserer Seite. – A: Herr erbarme dich.*

Wir bitten für alle, die sich für gerechte Entlohnung der täglichen Arbeit einsetzen; für die, die sich um eine gerechtere Verteilung der vorhandenen Güter bemühen, für diejenigen, deren Alltag von den Streiks betroffen ist; und für alle, die über Kompromiss-Lösungen verhandeln wollen.

*Stille – V: Du Gott an unserer Seite. – A: Herr erbarme dich.*

Wir bitten für die Menschen, die sich um die Demokratie in Deutschland sorgen; für alle, die sich gegen Einschränkungen der Menschenwürde und der Grundrechte einsetzen, für diejenigen, die für gelebte Demokratie demonstrieren.

*Stille – V: Du Gott an unserer Seite. – A: Herr erbarme dich.*

Wir beten für die Menschen, die wegen der politischen Lage in der Welt besorgt sind, für alle, die antidemokratische Tendenzen in Europa und den USA befürchten: und für diejenigen, die mit Angst in die Zukunft blicken.

*Stille – V: Du Gott an unserer Seite. – A: Herr erbarme dich.*

Wir beten für alle Frauen und Mädchen, die ihre Schwangerschaft in Konflikte bringt: für alle, die damit allein gelassen sind, für die, die mit Rat und Tat zur Seite stehen, und für alle Menschen, die Leid mittragen, ohne zu verurteilen.

*Stille – V: Du Gott an unserer Seite. – A: Herr erbarme dich.*

Wir denken an die Menschen, die in den Kirchen sexualisierte oder andere Gewalt erlitten haben; an die, deren Not jahrelang ignoriert wurde, an diejenigen, die bis heute über ihr Leid nicht sprechen können; und an alle, die sich für sie einsetzen.

*Stille – V: Du Gott an unserer Seite. – A: Herr erbarme dich.*

Guter Gott, wir danken dir, dass wir immer wieder unsere Anliegen und die der Welt vor dich bringen können. Du siehst uns und liebst uns jetzt und in Ewigkeit. Amen.

### **Gebet:**

Herr, du kennst unsere Dunkelheiten, unsere geheimen Wünsche und Leidenschaften, die uns blind machen und die wir am liebsten keinem Menschen anvertrauen möchten. Du schaust in unser Herz und erkennst uns tiefer, als wir selbst uns erkennen können. Dort drinnen, in unseren tiefsten Dunkel, willst du wohnen und uns erleuchten. Amen.

**Segen:**

Segne uns, Gott, wenn wir zerrissen und geängstigt sind. Segne uns, wenn wir uns selber nichts Gutes zutrauen. Segne uns, wenn wir uns fern von dir fühlen. Richte unser Leben auf dich aus, damit wir unseren Weg finden und gehen. Gott, segne uns mit Worten, die uns aufschrecken. Segne uns mit Worten, die bei uns nachhallen. Segne uns mit Worten, die Mauern einreißen. Segne uns mit Worten, die langsam einsickern und unser Leben befruchten.

**Für den Tag und die Woche:**

Wenn das Besondere des Christentums dieser Jesus Christus selber ist, wenn derselbe Jesus Christus zugleich das Programm des Christentums ist, dann stellt sich die Frage: Wer ist dieser Jesus? Was wollte er? Denn: Wer immer er war und was immer er wollte, das Christentum wird verschieden aussehen müssen, je nachdem er selber so oder anders war. Und nicht nur im heutigen, sondern schon im damaligen gesellschaftlichen kulturell-religiösen Gesamtzusammenhang wurde gefragt, was schließlich zu einer Lebens- und Todesfrage wurde: Jesus – was will er, wer ist er: Ein Mann des Establishments oder ein Revolutionär? Ein Wahrer von Gesetz und Ordnung oder ein Kämpfer für radikale Veränderung? Ein Vertreter der reinen Innerlichkeit oder ein Verfechter der freien Weltlichkeit?

*(Hans Küng)*